

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Kinder  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458906>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Herr Zugführer — Der Mann ohne Billet

## Kinder

Skizze von Art. Knobel

Kinder sind oft heillos grausam! Ist es nicht verwegen, im Zeitalter der „Majestät des Kindes“ solche Behauptungen aufzustellen? Schon Rousseau hat ja verkündet, daß der Mensch gut sei, und der mußte es doch besser wissen, als der simple Schulmeister, der ich bin.

Die folgende, kleine Geschichte trug sich übrigens nicht in der Schule zu.

Ich saß gerade beim Abendbrot, als auf der Straße ein jämmerliches Geschrei anhob. Erschrocken eilte ich ans Fenster; gewiß war ein Unglück passiert.

Aber da stand an der Ecke, in fester Haltung, die Beinchen krampfhaft zusammengepreßt und die Händchen gegen eine bekannte Körperstelle drückend, der Franzli Steinacher, eines Nachbars Pfüsibüblein. Er schrie wie unterm Stecken, und es war unmöglich verständlich, was ihm zu dem Jammer Anlaß gab.

Auch der Heireli Bräm, Franzens Kameradlein, erkannte das Unheil. Flugs rieb er seine Zeigefingerchen und lärmte: „ääägix! ... ääägix!“

Darauf legte der Franzli eine Terz höher los, krümmte sich noch mehr und stemmte die Händchen noch fester ein.

Er wurde ganz blaurot im Gesicht vor Anstrengung. „Mammiiii, Mammiiii!“

Aber den kleinen Schadenfroh rührte das nicht. „... Franzli truck! ... ääägix...!“ übertönte er mit spitzigem Stimmchen das Mammigeschrei und verfuhr sogar, die Händchen, diesen letzten, schützenden Damm gegen Franzlis Schande zu lösen.

Der Steinacher schraubte seinen Tenor noch höher, rannte wie von einer Schne gespellt, eine paar Schritte weit und verharrte dann wieder unbeweglich. Gleich war der Quälgeist hinter ihm her und scheuchte ihn fort. Immer kürzer wurden die Intervalle zwis-

# Die Vermännlichung der Damenmode (Ballgespräch 1936)

Bosco



„Herr Marx, Sie sehen heute reizend aus!“ — „Ach Sie Schmeichlerin!“

ischen zwei Ruhepunkten, immer weh-  
voller Franzli's Klagelauten; das Un-  
heil nahm jetzt offenbar seinen Gang!  
Und der Brämbub schien sich königlich  
zu freuen. Er vollführte einen wahren  
Indianertanz hinter dem fliehenden  
Kamerädelein her.

„Stinkpüssi! Stinkpüssi!“ schrie er  
aus vollem Halse und ein paar Göf-  
lein, die auf den Värm sich rasch hin-  
sanden, nahmen das Leitmotiv bereit-  
willigst auf und krähten es noch, als  
der Franzeli mit seiner ewigen Schande

schon längst hinter der Haustüre ver-  
schwunden war...

Am andern Tage klopfte es an mei-  
ner Schultüre! Heirelis Mama emp-  
fing mich mit einer furchtbaren Anklage:

„Denken Sie sich, Fränzels älterer  
Bruder, dieser ungehobelte Schlingel,  
der in Ihrer Klasse sitzt, hat es gewagt,  
meinen Kleinen zu schlagen! Weil er  
gestern den Franzli geplagt habe!...  
Und Heinzchen ist doch so ein sanftes,  
gutmütiges Jungchen, das keinem  
Tierlein etwas zuleide tun könnte, ge-

schweige denn einem Menschen... ich  
bitte Sie, mein unschuldiges Kind ge-  
gen die Rohheit des Bengels zu schüt-  
zen!“ — Wahrhaftig, die betrühte  
Mutter hatte Tränen der Rührung in  
den Augen!

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche